

# Dauerbrenner

Im November 2009 jährte sich der Fall der innerdeutschen Mauer zum 20. Mal. Vielleicht haben Sie sich anlässlich des Jubiläums auch gefragt, ob das tatsächlich schon so lange her ist? Beim direkten Vergleich jedenfalls scheint die technische Entwicklung der Zeitgeschichte davonzueilen: Im Jahr des Mauerfalls wurde die Intel-CPU 80486 marktreif (mit einer Taktrate von sagenhaften 16 MHz), erst drei Jahre später kam das erste GSM-Handy auf den Markt, vier Jahre später Windows 3.1 und fünf Jahre danach das World Wide Web (erinnern Sie sich noch an den Mosaik-Browser?). Kann man sich das heute noch vorstellen – ein Leben ohne schnellen PC und einem Betriebssystem mit graphischer Benutzeroberfläche, ohne Handy und ohne Internet? So betrachtet fiel die Mauer in der technischen Steinzeit.

Allerdings gibt es auch zahlreiche Fragestellungen, mit denen sich die DuD schon 1989 auseinandergesetzt hat – keineswegs auf steinzeitlichem Erkenntnisniveau –, und die bis heute nichts an Aktualität verloren haben. So diskutierte in DuD 1/1989 Kjell Mühlenbock angesichts der zunehmenden Verbreitung digitaler Dokumente die Bedeutung eines Integritätsschutzes durch elektronische Signaturen – acht Jahre vor dem ersten Signaturgesetz. Zehn Jahre später nahm Christopher Kuner in DuD 4/1999 zur Frage der Eignung der Signaturgesetzgebung pointiert Stellung – und seine Quintessenz ist noch heute ein starkes Argument: „Eine gesetzliche Regelung ist auf den wirklichen Bedarf zu beschränken. Wer in diesem Bereich zu früh und zu schnell reagiert und reguliert, den straft das Internet.“

Walter Fumy stellte in DuD 5/1989 Mechanismen zur elektronischen Identifizierung vor, die heute die technische Grundlage von Bürgerportalen und De-Mail bilden. Auch die Sicherheit von Zahlungs- und Banking-Anwendungen beschäftigte die DuD schon vor zwanzig Jahren. War es in DuD 5/1989 noch das – heute selbstverständliche – elektronische Bezahlen am Point-of-Sale, stellte Sonja Zwissler zehn Jahre später in DuD 1/1999 HBCI vor: „Langfristig wird HBCI die ursprünglich auf BTX basierenden Homebanking-Lösungen ersetzen“ – aus heutiger Sicht eine zu optimistische Prognose. Schließlich durchzieht die Diskussion von Anonymitäts- und Pseudonymitätskonzepten die DuD-Jahrgänge der vergangenen 20 Jahre wie ein roter Faden.

In diesem Heft greifen wir zahlreiche dieser „Dauerbrenner“ auf. Alexander Roßnagel, Gerrit Hornung, Michael Knopp und Daniel Wilke, alle vier maßgeblich an der Entwicklung des Gesetzesentwurfs zu De-Mail beteiligt, beziehen mit einer Replik auf Thomas Lapp (DuD 11/2009) zu den geplanten Bürgerportalen Stellung. Hans-Joachim Knobloch untersucht die Sicherheit aktueller Online-Banking-Protokolle mit Hilfe von BAN-Logik, einem von Heike Neumann und Volker Kessler in DuD 2/1999 vorgestellten formalen Analyseverfahren für kryptographische Protokolle. Heidi Schuster erläutert die Bedeutung der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vom 18.05.2009 für das Verständnis des Mitte 2007 in Kraft getretenen neuen § 202c StGB (der so genannte „Hackerparagraf“) und die Frage der Zulässigkeit von Nutzung und Verbreitung von „Dual Use“-Programmen. Schließlich diskutieren Ulrich Kühn die Anonymisierbarkeit von IP-Adressen bei der Nutzung von Geolokalisierungsdiensten und das Autorenteam Ulrich Flegel, Oliver Raabe und Richard Wacker Pseudonymitätskonzepte für Intrusion und Fraud Detection Systeme.

In 20 Jahren, wenn wir auf die technische Jungsteinzeit des Jahres 2009 zurückblicken, werden wir erneut überrascht feststellen, mit welcher zukunftsweisenden Fragestellungen sich die DuD schon damals beschäftigte.

**Dirk Fox**